

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen  
der  
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeutler etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld. — Inserate werden mit 20 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannesg. 21, Mittelgeb. 1. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1.05 M., 2 Ex. 1.80 M., 3 Ex. 2.55 M., 4 Ex. 3.30 M., 5 Ex. 4.05 M., 6 Ex. 4.80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 22. 1884.

Leipzig, den 1. August.

5. Jahrgang.

Aus Berlin.

20. Juli 1884.

Unser Verein zeigt, daß es ihm mit der Lohnbewegung Ernst ist. Seit meinem letzten Berichte ist rüstig weiter gearbeitet worden, und, wie wohl mit Recht behauptet werden kann, mit gutem Erfolge. Wie schon früher mitgeteilt, ist es vorläufig die Albumbranche, in welcher vorgegangen und hier wieder speziell die sogenannte Colonnenarbeit, auf deren Abschaffung mit aller Energie hingearbeitet wird. Nachdem schon in mehreren Fabriken durch die Einsicht des betr. Colonnenführers oder auch durch das Zusammenhalten der Kollegen die Beseitigung dieses Uebelstandes durchgesetzt war, stellten sich in anderen Geschäften größere Schwierigkeiten entgegen. So mußte das gesamte Geschäftspersonal der Kälper'schen Albumfabrik zu einer Versammlung zusammenberufen werden, um auf diese Weise auf den Fabrikanten einen moralischen Druck auszuüben. Der Chef, Comptoirpersonal, Werkführer mit allem Zubehör waren in jener Versammlung erschienen, um sich mit der Lohnkommission über unsere Forderung auseinanderzusetzen. Das Resultat dieser Verhandlungen konnte auch insofern als ein sehr günstiges bezeichnet werden, als Hr. Kälper sich schließlich mit unseren Prinzipien einverstanden erklären mußte. Allerdings setzten sich bei der Beseitigung der Colonnenarbeit in jener Fabrik in der weiteren Folge Schwierigkeiten entgegen, welche allerdings begreiflich, weil jahrelang eingerissene Uebelstände überhaupt nicht im Handumdrehen zu beseitigen sind, dennoch eine nochmalige Intervention des Vereins notwendig machen dürften.

Ein weiterer Fall beschäftigte neuerdings die Lohnkommission. In der Albumfabrik von Kresse stand die Colonnenarbeit derart in Blüte, daß es dem Führer der betr. Deckel- und Fertigmacherkolonne möglich war in einer Woche 165 Mk. zu verdienen, während die von ihm beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von ihm mit 8—14 M. abgespeist wurden. Eine Arbeitseinstellung sämtlicher dort beschäftigten Gehilfen und Mädchen veranlaßte jedoch Hrn. Kresse, den Hrn. „Kollegen“ Koch, so ist der Name jenes Colonnenführers, zu entlassen.

Der letzte schwierigste Fall wurde jedoch in der verflochtenen Woche zum Abschluß gebracht. In der Albumfabrik von Alex. Loewenberg waren die Stückpreise für Deckel- und Fertigmacherei derart gedrückt, daß es dem Arbeiter, wollte er

nicht ein Mädchen zu eigenem Vorteil ausbeuten, also Colonnenarbeit anfangen, nicht möglich war, soviel zu verdienen, als erforderlich ist des Lebens Notdurft zu bestreiten. Es wurde infolgedessen von der Lohnkommission über genannte Fabrik, nachdem Hr. Loewenberg für Verhandlungen mit derselben „keine Zeit“ hatte, der Streik verhängt. Unter den Streikenden befanden sich auch der Vorsitzende der Lohnkommission Michelsen und dessen Stellvertreter Mehnert. Die Angelegenheit nahm den gewöhnlichen Verlauf. Die Arbeiter bestanden auf ihrer Forderung: 25—30 % Zuschlag zu den Alfordpreisen, Abschaffung der Colonnenarbeit, der Fabrikant ließ sich auf nichts ein und rief die Polizei um Hilfe an, welche ihm auch in dem Maße gewährt wurde, sobald am Mittwoch Abend die Zahl der aufgetriebenen Polizeimannschaften in Uniform und Civil die Zahl der Streikenden um das 5fache überwog. Es war trotzdem möglich den Zuzug fern zu halten, bis am Donnerstag die Sache insofern einen sehr ersten Charakter annahm als am genannten Tage in der Mittagszeit Michelsen, Mehnert und drei als Posten verwendete Arbeiter verhaftet wurden. Die Betreffenden wurden jedoch, nachdem sie den Nachmittag auf dem Revierpolizeibureau und die Nacht auf dem Wollensmarkt hatten zubringen müssen, alle bis auf Herrn Michelsen am Freitag Vormittag wieder freigelassen, ohne daß man sie einem eigentlichen Verhör unterzogen hätte. Ein solches soll jedoch Herrn Michelsen noch bevorstehen. Die Veranlassung zu den Verhaftungen gab, wie wir vermuten, ein vor dem bekanntlich vom Streik betroffenen Albumfabrikgeschäft von Loewenberg in der Ritterstraße sich abspielender Vorfall ganz harmloser Natur. Um die angegebene Zeit bemerkte nämlich ein vor jenem Hause patrouillierender Schutzmann, daß die von der Lohnkommission dort aufgestellten Beobachtungsposten einen aus dem Hause eilenden Mann anhielten und dabei an der Schulter oder am Arm faßten, weil sie ihn für einen um Arbeit anfragenden Albumarbeiter hielten. Der Polizeibeamte, der darin eine Gesetzesverletzung erblicken mochte, sistierte darauf die betreffenden Arbeiter, wodurch sodann die übrigen Sistierungen veranlaßt wurden.

Doch es mochte nunmehr auch dem Herrn Loewenberg die Sache etwas lange dauern und so kam es denn, daß am Freitag Nachmittag eine Einigung zu Stande kam, wonach sich genannter Herr verpflichtete: 1. jetzt in der Deckel- und Fertigmacherei einen Zuschlag von 25 % zu geben,

2. die Colonnenarbeit abzuschaffen, 3. bei Beginn der Saison die Abschlässe derart zu machen, daß es ihm möglich ist, eine weitere Besserung der Löhne eintreten zu lassen.

Leider hat der Verein durch diesen Streik auch eine trübe Erfahrung machen müssen. Das Mitglied Janßen, Werkführer der beregten Fabrik, nahm gegen die streikenden Vereinsgenossen Stellung. Die Folge davon war, daß, nachdem die Sache in der Vereinsversammlung gehörig erörtert worden, Hr. Janßen aus dem Verein ausgeschlossen wurde.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß sich bei Schluß dieser Zeilen Kollege Michelsen noch in Untersuchungshaft befindet. Ueber die eigentliche Ursache sind wir nicht im geringsten informiert. U. K.

## Mitteilungen.

Aus Dresden, d. d. 26. Juli 1884, erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion der „Deutschen Buchbinder-Zeitung“ in Leipzig. Von unbekannter Hand ist mir Ihre Nummer 20 vom 10. Juli d. J. zugegangen, in welcher ein mit G. Raune unterzeichneter Aufsatz Dresdner Vorkommnisse bespricht. Den darin mir persönlich gemachten Vorwurf der Phrasenmacherei übergehe ich, als stellvertretender Obermeister bin ich, aber in Abwesenheit des Obermeisters Hrn. Schmidt verpflichtet, Sie zu ersuchen, folgendes zu veröffentlichen:

1. Vom Vorstande der Dresdner Innung ist bereits vor ca. zwei Jahren die Erklärung abgegeben worden, daß sich die Innung weder auf einen Kartellvertrag einlassen könne, noch sich für berechtigt halte, von den zu Unterstützungszwecken gesammelten, ihr anvertrauten Beiträgen der Gehilfen zu andern Zwecken etwas herzugeben; daß der Antrag des Kartellverbandes, solchen Reisenden, welche anderwärts gesteuert haben, einen höheren Betrag auszuführen, von der Innung aber respektiert werden solle, sobald eine ausreichende Legitimation für diesen Zweck geschaffen worden sei.

2. In einer Sitzung des Innungsvorstandes zu Anfang d. J., zu welcher zum Zwecke der Rechnungsablegung die Vorstände des Gehilfenvereins eingeladen waren, wurde von letzteren trotz der unter 1. erwähnten Erklärung die Restituierung von aufgelaufenen Kosten für Versammlungen etc. im Betrage von 12 Mk. verlangt, welche wir schließlich aus der Innungskasse,

nicht Unterstützungskasse, bewilligten mit dem Bemerkten, daß dies nur einmal geschehen könne.

Gleichzeitig ersuchten wir die Vorstände des Gehilfen-Vereins, sich mit der endgiltigen Regelung der Unterstützungs-Angelegenheit zu gebulden bis zur Rekonstitution der Innung auf Grund des Gesetzes von 1881, nach welcher ein Gesellen-Ausschuß gewählt und mit diesem die nötige Vereinbarung getroffen werden solle.

3. Trotz alledem wurden wir drei Vertreter der Innung zu einer am 14. Juni stattfindenden, allerdings sehr schwach besuchten Versammlung des Gehilfen-Vereins eingeladen und erfuhren da zunächst, daß genannter Verein aus dem Kartellverbande ausgeschieden sei. Sodann wurde neuerdings der Eintritt der Innung in den Kartellverband verlangt. Hierauf konnte ich als Vertreter der Innung nichts anderes thun, als nochmals unter Hinweis auf die früheren Ablehnungsgründe erklären, daß der Innungsvorstand auch gegenwärtig nicht berechtigt sei, ihm anvertraute Gelder zu andern Zwecken auszugeben, als wozu sie gesammelt seien und daß ich die anwesende geringe Anzahl der Gehilfen nicht für kompetent hielt, dem Innungsvorstande eine dahin gehende Ermächtigung zu erteilen. Ich fügte hinzu, daß durch die bereits erklärte Bereitwilligkeit der Innung, den steuernden Gehilfen den verlangten Vorzug einzuräumen, der Zweck ohne Kartellvertrag schon erreicht sei und daß die Innung nicht habe aus dem Kartellverbande ausscheiden können, weil sie niemals in denselben eingetreten sei und demselben gesellig niemals angehören könne.

Um aber nicht den Vorwurf auf sich zu laden, die von Dresden abreisenden Gehilfen zu benachteiligen, erklärten auf meine Anregung die anwesenden Vertreter der Innung sich bereit, aus ihren Privatmitteln einen einjährigen Kartellverbands-Beitrag ganz oder teilweise auf der Stelle zu erlegen, was zwar angenommen, wegen Unkenntnis über die Höhe des Beitrags aber verschoben wurde.

Ich ersuche Sie, dies in Ihrem geschätzten Blatte bekannt zu geben und mir die betr. Nummer auf meine Kosten zuzusenden zu wollen.

Achtungsvoll H. A. Richter."

**Annaberg i. S.** Daß wir seit dem Bestehen unserer Verwaltungsstelle noch kein Lebenszeichen von uns gegeben, trotzdem wir nun bald ein Jahr hinter uns haben, liegt lediglich daran, daß bei uns im Gebirge wenig passiert, was für die Kollegen von Interesse sein könnte. Im Oktober vorigen Jahres wurde unsere Verwaltungsstelle von unserem Vorsitzenden, Herrn Siegel in einer vorhergegangenen allgemeinen Buchbinderversammlung gegründet und erfreut sich dieselbe seitdem, unseren Verhältnissen angemessen, einer regen Beteiligung, so daß unser Mitgliederstand jetzt die Zahl von 34 Kollegen erreicht hat. Wir zählten schon 40 Mitglieder, aber durch den flauen Geschäftsgang haben einige wegen Arbeitslosigkeit Annaberg verlassen müssen. Es giebt hier noch Kollegen, die unserer Kasse fern stehen; diese sind aber trotz aller Anregung nicht zu bewegen, derselben beizutreten; hoffentlich werden sie nach Inkrafttreten des neuen Reichsrankenkassengesetzes zu der Einsicht gelangen, daß sie besser thun, sich unserer Kasse anzuschließen.

Der Besuch der alle 14 Tage stattfindenden Versammlungen läßt zu wünschen übrig; doch wird sich das bessern, wenn der Winter erst wieder einkehrt.

Auch die Kollegen unserer Nachbarstadt Buchholz haben eine Verwaltungsstelle gegründet,

welche in Rücksicht auf die kurze Zeit ihres Bestehens einen ziemlich Mitgliederbestand aufzuweisen hat. Wir verfahren beiderseitig in wirklich kollegialer Weise, besuchen uns gegenseitig in den Versammlungen und stehen eben so für die gute Sache ein, wie zur Zeit des Verbandes.

In der Hoffnung, recht bald berichten zu können, daß sämtliche Kollegen von Annaberg und Buchholz sich uns angeschlossen haben, grüßt die Kollegen allerorts  
J. S.

### **Fünfter Verbandstag deutscher selbständiger Buchbinder in Braunschweig.**

Braunschweig, 28. Juli 1884.

Anwesend sind etwa 100 Teilnehmer, welche 10 dem Verbande angehörende Innungen vertreten.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Böll-Hamburg, eröffnete den Verbandstag und gab zunächst ein Bild von der Entwicklung des Verbandes. Sodann richtete er an die Vertreter der Presse die Bitte, recht objektiv über die Verhandlungen zu berichten und brachte auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus.

Hierauf folgte der Bericht des Verbands-Schriftführers Herr Warncke-Hamburg:

Der Vorstand habe, da man noch nicht gewußt, welche Auslegungen die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung seitens der Behörden finden würden, zunächst eine abwartende Stellung einnehmen müssen, doch sei die Korrespondenz eine sehr rege gewesen. Eine wesentliche Erleichterung des Schriftführeramtes sei durch die Gründung des Verbandsorganes eingetreten. Dasselbe habe mehr Klarheit geschaffen und das Interesse für den Verband angeregt, weshalb zu wünschen sei, daß das Blatt auch ferner fortbestehe. — Redner bedauerte, zwei wunde Punkte berühren zu müssen, dies sei erstens der unregelmäßige Eingang der Beiträge zur Verbandskasse und ferner das Verhalten einer Zeitung, welche in bezug auf den vorjährigen Verbandstag dem Vorstände Parteilichkeit vorgeworfen habe, gegen welchen Vorwurf der gegenwärtige Verbandstag Verwahrung einzulegen habe.

Herr Kresschmar-Hamburg berichtet hierauf über den Stand der Verbandskasse. Zu denselben hatten im verfloffenen Rechnungsjahr 19 Innungen an Beiträgen geleistet: 264 M.; von einzelnstehenden Mitgliedern waren eingegangen 96 Mark. Die Gesamteinnahme hat betragen 451,90 M., die Ausgabe 317 M.

Nunmehr folgt die Generaldiskussion über Zweck und Ziele des Verbandes. Der Referent Herr Sieber-Stettin eröffnet dieselbe mit einem Hinweis auf den ersten Verbandstag in Dresden. Dort sei allseitig anerkannt worden, daß das Hauptübel, an welchem das Handwerk frante, die mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge sei. Der Verband habe deshalb sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß in allen Innungen die Lehrlingsprüfung eingeführt werde. Recht zweckmäßig sei die Prämiiierung der Lehrlingsarbeiten. Eine Einrichtung, welche Nachahmung verdiene, habe die Innung in Stettin getroffen, dieselbe habe einen Fachzeichnenunterricht für Lehrlinge eingerichtet, wodurch Auge und Hand geübt und der Geschmac gebildet werde. Zur Ausbreitung der Innungen sei bis jetzt wenig geschehen, er empfehle besonders die Errichtung von Unter- oder Bezirksverbänden, welche durch Aufstellung von Tarifen, Gründung von Konsumvereinen für Materialien, durch Petitionen u. dgl. sehr segensreich

wirken könnten. — Auf dem vorjährigen Verbandstag sei die Frage des Beitritts zum deutschen Handwerkerbunde ventilirt worden. Was er, Redner, bis jetzt über denselben erfahren, veranlasse ihn, vor einem derartigen Schritte zu warnen. Die Ziele des Handwerkerbundes seien nicht alle durchweg nutzbringend für den Handwerker, und seine Interessen seien teilweise unlaute, indem er die Handwerker zur Rassenverfolgung mißbrauchen wolle; ein Schreiben des Freiherrn von Fetschenbach, welches Redner verliest, beweise dies. Referent erinnert zum Schluß an die Worte des Oberbürgermeisters von Breslau: Der Handwerker solle nicht immer gleich nach Gesetzen zu seinem Schutze rufen, sondern auf dem Wege der Selbsthilfe, durch festes Zusammenhalten die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen suchen.

Der Vorsitzende bedauert, daß die Ausführungen des Referenten zum Vortrag gekommen seien; er würde dies, wenn er sie gekannt, verhindert haben. Die Haltung des Handwerkerbundes habe sich seit dem Jahre 1881 wesentlich geändert; derselbe habe mit den Bestrebungen des Verbandes vieles gemein. Auch der Handwerkerbund erstrebe die Beseitigung der Gefängnisarbeit und wolle den Meistern mehr Rechte einräumen. Redner weist darauf hin, daß die Meister immer mehr Pflichten zu übernehmen hätten, wie z. B. durch das neue Krankenkassengesetz, aber trotzdem über ihre Gesellen nicht mehr Rechte hätten als früher; die Letzteren suchten sich im Gegenteile immer mehr zu emanzipieren.

Herr Schminke-Kassel erklärt, er habe auf dem vorletzten Handwerkerstage, welchem er als Delegierter beigewohnt, den Eindruck empfunden, daß auch der Handwerkerbund das Ziel verfolge, das deutsche Handwerk zu fördern und biete den Vorteil, daß ihm Handwerker beitreten könnten, welche in kleinen Städten wohnen, wo sich keine Innungen befinden. Uebrigens sei Herr v. Fetschenbach nicht Präsident, sondern nur Ehrenmitglied des Bundes.

Herr Frißche-Leipzig wendet sich ebenfalls gegen die Ansichten des Herrn Sieber, dessen Vortrag einen fortschrittlichen Charakter gehabt habe. Herr S. stehe ziemlich allein mit seinen Anschauungen; er, Redner, sei der Ansicht, daß die jetzt bestehenden Uebelstände ohne gesetzliche Maßregeln nicht zu beseitigen seien; etwas besser sei es schon geworden, doch müsse die Gesetzgebung noch einen weiteren Schritt zurückgehen. Redner schlägt vor, die Anwesenden mögen kundgeben, daß sie nicht mit Herrn S. einverstanden sind, was jedoch abgelehnt wird.

Herr Sieber erklärt, er sei in erster Linie Handwerker und seine politische Stellung käme hierbei gar nicht in Betracht; er trete hier für die Rechte der Handwerker ein und sei der Ansicht, daß sich dieselben auf eigene Füße stellen müßten; er finde es ungerechtfertigt, wenn die Handwerker, anstatt selbständig vorzugehen, von der Gesetzgebung Vorrechte für sich verlangen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß er auf einem andern Standpunkt stehe, wie der Vorredner. Die Handwerker müßten für ihre Bestrebungen den Schutz der Gesetzgebung verlangen, um den Uebelständen, z. B. im Lehrlingswesen, zu steuern. Redner führt ein Beispiel aus Hamburg an, wo ein Buchbinder bei 12 Mädchen und 2—3 Gesellen 6 Lehrlinge beschäftigt, und dieser Fall stehe durchaus nicht vereinzelt da. Das Halten der Lehrlinge müsse beschränkt werden, der Antrag Ustermann habe schon segensreich gewirkt; in Berlin allein seien infolge desselben 60 Buch-

binder in die Innung eingetreten. Redner kommt auf die Bagabondage zu sprechen und meint, die Handwerksburschen seien jetzt viel roher als zu seiner Zeit. Weiter bespricht derselbe den Nutzen der Kolonialpolitik.

Hiermit endigt die Diskussion über diesen Gegenstand.

Es nahm noch Herr Otrusch-Breslau das Wort, um für die Geschenke und die Teilnahme der verschiedenen Innungen gelegentlich der dreihundertjährigen Jubelfeier der Breslauer Innung zu danken.

Zu Kassen-Revisoren werden die Herren Eggeling-Braunschweig, Schmidt-Dresden und Staby-Berlin gewählt.

Hierauf schließt der Vorsitzende die Sitzung mit der Mitteilung, daß die nächste Versammlung am andern Morgen um 8 Uhr beginnen werde.

H

### Eingesandt.

Bekanntlich tritt mit dem 1. Dezember d. J. das Reichskrankentassen-Gesetz in Kraft, dessen Hauptbestimmungen das Interesse jeden Arbeiters sowohl, als auch das der arbeitenden Frauen in Anspruch zu nehmen geeignet ist.

Bis zu diesem Termine müssen alle Personen beiderlei Geschlechts, welche in gewerblichen Etablissements beschäftigt sind, einer sogenannten Zwangs-Krankentasse beitreten, auch wenn sie bereits einer Lokalkrankentasse angehören.

Von dieser Verpflichtung wird jede gewerbliche Arbeiterin befreit, welche einer gesetzlich anerkannten freien Hilfskasse angehört.

Da nun voraussichtlich die bestehenden kleineren Lokalkrankentassen über kurz oder lang unzweifelhaft von den ins Leben tretenden Zwangskassen verdrängt werden, so empfehlen wir jeder Arbeiterin den Beitritt zur:

### Zentralranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen der Buchbinder, Portefeuillier und anderer Geschäftszweige jeder Art in Deutschland,

Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 26,

Offenbach a. M.,

einer gesetzlich anerkannten eingeschriebenen Hilfskasse, der beizutreten schon insofern von Interesse für jede Arbeiterin sein muß, als diese eine große Gemeinschaft bildet, welche sich über ganz Deutschland ausgebreitet hat, also auch jeder Arbeiterin in dem kleinsten Orte den Eintritt ermöglicht, indem die Kasse überall da, wo sich 10 Mitglieder befinden, eine örtliche Verwaltungsstelle errichtet.

Aber auch da, wo noch keine örtliche Verwaltungsstelle sich befindet, können Frauen und Mädchen jederzeit aufgenommen werden, sobald sie sich an den Zentralvorstand wenden.

Die Mitgliedschaft ist überhaupt unabhängig von dem jeweiligen Wohnort, da jedes Mitglied hinziehen und wohnen kann, wo es will. Solche Mitglieder, welche in Orten wohnen, wo noch keine örtlichen Verwaltungsstellen bestehen, werden vom Zentral-Vorstand entgegen genommen.

Zur Aufnahme in die Kasse sind alle gesunden Frauen und Mädchen jeden Standes und Gewerbes, also auch Hausfrauen u. s. w. berechtigt, welche das 15. Lebensjahr erreicht und das 45. noch nicht überschritten haben. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark und wird der Eintritt mittelst Aufnahmeschein und ärztliches Attest vollzogen. An Orten, wo eine örtliche Verwaltungs-

stelle besteht, wird von der Beibringung eines ärztlichen Attestes abgesehen.

Der wöchentliche Beitrag ist 25 Pf. Das Verpflegungsgeld 7 Mark pro Woche. Außerdem stellt die Kasse im Bedarfsfalle Brillen und Bruchbänder, resp. eine Beihilfe zur Anschaffung derselben. Bei andauernder Krankheit zahlt die Kasse 26 Wochen das Verpflegungsgeld. Das Begräbnisgeld wird an die Erben verstorbener Mitglieder prompt mit 60 Mark ausbezahlt.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Aufnahmescheine erteilt Rudolf Schulze, Zentral-Vorsitzender, Offenbach a. M., Ludwigstr. Nr. 21.

Welchen Nutzen und Segen die Kasse ihren Mitgliedern in Krankheits- und Todesfällen gewährt, geht aus obiger Darstellung gewiß deutlich hervor, und laden wir deshalb Mädchen und Frauen jeden Standes und Gewerbes hiermit höflich ein, sich dieser Kasse anzuschließen.

Die Leistungsfähigkeit der Kasse ergibt sich wohl am am besten daraus, daß die Zahl der Mitglieder am 1. Juli weit über 1200, der Reservefond aber an diesem Tage 3500 Mark betrug.

### Bermischtes.

— Die Buchbinder von Philadelphia beschäftigen 5000 Personen und produzierten im vergangenen Jahre für 22 000 000 Mk. Ware.

— Alligatoren- und Schlangeneder, das neuerdings für Buchbinder- und Portefeuillearbeiten gesucht ist, stellen die industriösen Amerikaner aus Kalbleder her, indem sie von einer echten Haut ein photographisches Negativ entnehmen, mittels dessen eine Relieplatte in Chromogelatine herstellen und nach dieser eine Prägeplatte in Metall anfertigen; mittels letzterer, die alle der betreffenden Haut eigentümlichen Erhabenheiten aufweist, wird das Kalbleder gepreßt, hierauf entsprechend gefärbt und das Produkt ist so täuschend, daß selbst Kenner irre geführt werden können.

— Die vereinigten Bibliotheken von Bedford und Hamilton wurden in London für zusammen 1728 880 Mark versteigert. Dabei kaufte der Buchhändler Quaritch allein für 882100 Mk. Bücher.

### Kartellverband.

Der Buchbindergehilfenverband Stettin hat sich dem Kartellverbände angeschlossen. Die Unterstützung beträgt 50 Pf. für Mitglieder und 25 Pf. für Nichtmitglieder; sie wird ausbezahlt von Herrn R. Schückert, Genpenjohnsche Buchdruckerei, Neuer Markt 3.

Das Ergebnis der Abstimmung über die in Nr. 18 der „D. B. Z.“ veröffentlichten Anträge ist folgendes:

Der Antrag 1: betr. eine achtwöchige Karenzzeit wurde mit 2297 gegen 671 Stimmen angenommen.

Der Antrag 2: betr. den Verlust der Unterstützungsberechtigung nach Ablauf eines Jahres seit dem letzten Mitgliedsbeitrag an einen Kartellverein wurde mit 2272 gegen 696 Stimmen angenommen.

Der Antrag 3: Einführung von Legitimationskarten für abreisende Mitglieder, wurde mit 2468 gegen 500 Stimmen angenommen.

An der Abstimmung beteiligten sich sämtliche am 1. Juni ds. J. dem Kartellverband angehörende 21 Vereine mit 2968 Mitgliedern.

Der geänderte Kartellvertrag wird sofort nach Beendigung des Druckes an die Vereine verschickt werden, ebenso die Legitimationskarten für abreisende Mitglieder.

Die in den Anträgen 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft und werden die Kartellvereine aufgefordert, etwaige darauf bezügliche Bestimmungen in ihrem Ortsstatut dahin umzuändern.

Ein detailliertes Abstimmungsergebnis erhalten die einzelnen Vereinsvorstände zur Bekanntgabe an die Mitglieder zugesendet.

Stuttgart, 1. August 1884.

Die Leitung des Kartellverbandes.

### Verwaltungsstelle Berlin.

Sonnabend, den 2. August 1884:

**Außerordentliche Hauptversammlung** im Saale des Herrn Sahm, Annenstraße 16, Louisenstädtisches Klubhaus.

Tagesordnung: 1) Wahl des Wahlkomitees. 2) Vorschläge der Abgeordneten zur außerordentl. Generalversammlung. 3) Anträge zu derselben. Die Ortsverwaltung.

## H e f t M a s c h i n e n

ohne fertige Klammern, welche im Gebrauch kaum den fünften Theil der Maschinen mit fertigen Klammern kosten, wodurch sich die Maschinen in kurzer Zeit bezahlt machen.

Prospecte free. Preusse & Co.,

Maschinenfabrik, Lindenau-Leipzig.

### Adolph Schwiederstky

aus Ostpreußen wird gebeten, seine Adresse einer wichtigen Angelegenheit wegen anzugeben an Hermann Falke, Offenbach a. M.

Für das freundliche Enggegenkommen seitens der Mitglieder des Berliner Unterstüßungsvereins sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Leipzig, 29. Juli 1884.

R. B., Vereinsmitglied.

### Tarif für Buchbinderarbeiten

ist wieder vorrätig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch

Rudolf Krause,

Nürnbergergstr. 41, Hof II., Leipzig.

Zu beziehen durch G. Berlinghoff, Buchbinderi in Jena:

### Freie Gedanken.

Gedichte von W. Fouq.

Bei Einsendung von 33 Pf. erfolgt Franco-zusendung.

Einsendung der rückständigen Abonnements-Beträge erbeten.

Herrn J. Baum,

Leipzig, Johannisgasse 21.

### Briefkasten.

G. G.: 140. Eig soll gut schmecken. Gruß! R. A., Offb.: Inserat 75 Pf. U. S., Offb.: An W. werde ich schreiben. Besten Gruß!

# Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige

(eingeschriebene Hilfskasse).

Die

## außerordentliche Generalversammlung

findet statt

**Sonntag, den 24. August, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75 in Berlin.**

### Tagesordnung:

1. Abänderung des Statuts nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes betreff. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 und der Novelle zum Hilfskassengesetz vom 1. Juni 1884.
2. Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1883.
3. Verschiedenes.

### Die Wahl der Abgeordneten betreffend.

Jede Verwaltungsstelle bildet eine Wahlabteilung für sich; Verwaltungsstellen bis 100 Mitglieder haben einen Abgeordneten zu wählen, für jedes weitere volle Hundert Mitglieder einen Abgeordneten mehr. Es wählen daher: Berlin 5, Stuttgart 2, Leipzig 7 Abgeordnete. Die übrigen 34 Verwaltungsstellen je 1 Abgeordneten. An den Abstimmungen können nur großjährige, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Mitglieder teilnehmen und sind auch nur solche wählbar (§ 21 des Hilfskassengesetzes und § 32 des Statuts). — Die Wahlen müssen geheim durch Stimmzettel vorgenommen werden und zwar nach relativer Stimmenmehrheit. Ueber die Wahlhandlung ist genaues Protokoll zu führen; dasselbe ist dem Wahlkomitee in Berlin sofort einzusenden, ebenso die Stimmzettel. Die Adresse des Wahlkomitees wird den Verwaltungsstellen brieflich zugesandt und außerdem in Nr. 23 dieser Zeitung bekannt gegeben werden.

NB. Die in voriger Nummer enthaltene „Uebersicht der Einnahme und Ausgabe seit Abluß des 1. Quartals“ bedeutet den „Stand der Kasse“, festgestellt durch die am 20. Juni stattgehabte außerordentliche Revision, welcher Hinweis leider unterblieben war. Einige Druckfehler werden in nächster Nummer berichtigt.  
**Leipzig, den 30. Juli 1884.**

Der Vorstand der Hilfskasse.

Paul Brandmair, Vorsitzender. E. Poltrich, Kassirer.

### Adressen der Vorstände der Verwaltungsstellen.

Ort	Vorsitzender	Wohnung bez. nähere Bezeichnung	Kassirer	Wohnung bez. nähere Bezeichnung
Annaberg	Gustav Siegel	Gr. Kirchgasse 854	D. Stod	Scherbank 982
Altenburg	Max Beise	Baurberggasse 56	H. Debiß	Baderci 9, III.
Berlin	Paul Schneider	Blumenstr. 29 pt.	E. Wöller	Alexandrinenstr. 116 C. - G. 48 W
Bremen	H. Reich	Saferkamp 4	Heidorn	Obernstr. 25.
Bonn	R. Schwarzlopf	Brüdergasse 17	Chr. Zuber	Rheingasse 21
Bieber b. Offenb.	Th. Reich	Portefeullier	Franz Kurt	Portefeullier
Bürgel b. Frankf.	Ph. Roth	Portefeullier	Ohlig	Portefeullier
Braunschweig	H. Gaeieler	Hohlweg 9	W. Kommerdt	Hint. Brüdern 16
Buchholz	Julius Pohle	Barstr. 217, I.	Paul Ruschler	Fraucng. 208 prt.
Dresden	Ed. Böhnert	Ed. Rosenstr. 9, II.	Alfr. Köhberg	Noienstr. 24
Dülmén in Westf.	H. Wais	Feldmark 143	H. Feuerstein	Goebelberthor 43
Eibersfeld	C. Wilms	Nordstraße 19	Albert Horn	Kleebblattstr. 64
Frankfurt a. M.	Heinrich Müller	Frohnhoferstr. 4, II.	Heinr. Bischoff	Nürnberggerhof 7
Freiberg i. S.	Heinr. Gründler	Friedeburg b. F. Heinrichstr. 43	Oskar Krause	Friedeburg bei F. Gartenstr. 95
Fredenheim	G. Erb	Portefeullier	Sal. Ged	Portefeullier
Härth	Jakob Hofmann	Ludwigstraße 3	Kaver Bartl	Schindelgasse 1
Hamburg	Hnr. Kammann	Thalstr. 45, S. 2, II.	August Jacob	Pferdemarkt 31, IV
Hannover	Wih. Trüchlinger	Langenstr. 7	Wucherpfennig	?
Halle a. S.	Alfr. Wautsch	Friedrichstr. 6	A. Bonard	Gr. Steinstr. 49, I.
Hausenstamm bei Offenbach	Franz Holzamer	Portefeullier	Georg Heberer	Portefeullier
Hildesheim	H. Ulms	Gottesfern 1096	H. Vages	Buchbinder
Hiln a. Rh.	Wih. Bonn	Schafenstr. 14	Schimmel	
Hirschimboland.	H. Grimm	Damenfelderstr.	Emil Hahn	Langgasse
Leipzig	Rud. Krause	Nürnberggerstr. 41, Hof II.	Aug. Kothe	Dresdenerstr. 42, G.-G.
Lahr	Karl Schmidt	Kl. Kappenthor- straße 13	Joseph Kold	
München	Franz Regen	Sandstr. 17, III.	Max Ender	Frauenhoferstraße 30, III.
Mainz	Karl Eichstädt	Kapuzinerg. 31, III.	Leop. Krauß	Kapuzinerg. 19
Mannheim	Hans Düring	K. 2. Nr. 25	Treich	
Mühlheim a. M.	Joseph Glod	Portefeullier	H. Rupp	Portefeullier
Nürnberg	F. Hagenbauer	Schlotfegerg. 16	J. Schmidt	Schilbgasse 11
Neu-Ruppin	W. Wengering	Ludwigstr. 66	W. Erbs	Neuer Markt 3
Offenbach a. M.	Herrn. Halle	Kustr. 8, part.	Bernh. Kamper	Schloßgrabenstr. 13
Oberthausen	Joh. Danz	Portefeullier	J. Hord	Portefeullier
Reutlingen	J. Freit	Wilhelmstraße	E. Auer	Isarweißstr. 299
Stuttgart	C. Kemmlinger	Gaußstr. 2a, II.	W. Bäumel	Rönigsdab, Kannstatterstraße
Ulm	Otto Koch	Söllingen b. Ulm	Chr. Mügler	Buchbinder
Wiesbaden	Ph. Wiegand	Faulbrunnerstr. 5	W. Lange wand	Buchbinder
Zentralverwal- tung Leipzig	Paul Brandmair	Leipzig, Zei- perstraße 19 b, prt.	E. Poltrich	Neustadt bei Leipzig, Mariannenstr. 10
Stellvertreter	Arthur Birker	Neureudnitz bei Leipzig, Doro- theenstr. 56, I.	Ph. Judmeier	Porpingsstr. 5
Ausschuß in Hamburg	Emil Pannier	Hamburg, Hammerbrook- straße 110, pt.		

### Sonabend, den 9. August 1884, abends 8 1/2 Uhr finden außerordentliche Hauptversammlungen

in nachstehenden Verwaltungsstellen statt.

Die Tagesordnung ist allerorts gleichlautend: 1) Wahl des Abgeordneten zur außerordentlichen Generalversammlung, Sonntag, den 24. August in Berlin. 2) Statutenberatung, etwaige Anträge hierzu. 3) Verschiedenes.

Eine recht rege Beteiligung der Mitglieder erwarten

Die Ortsverwaltungen.

Verwaltungsstelle:

Versammlungslokal:

Annaberg	Im Kassenlokal.
Altenburg	Im Kassenlokal.
Berlin	Innenstraße 16. (Wahl von 5 Abgeordneten.)
Bremen	Im Kassenlokal.
Bonn	Im Kassenlokal.
Bieber b. Offenb.	Gasthaus „zur schönen Aussicht“.
Bürgel b. Frankf.	Gasthaus zum Anker.
Braunschweig	Im Kassenlokal.
Buchholz	Im Kassenlokal.
Dresden	Duenzels Restaurant am See.
Dülmén i. Westf.	Im Kassenlokal.
Eibersfeld	Im Gasthaus zum Nebstod, Kruggasse.
Frankfurt a. M.	Im Restaurant Seidel, Stollgasse.
Freiberg i. S.	Gasthaus zur Stadt Offenbach.
Fredenheim	Im Kassenlokal.
Härth	Im Lokale „Stadt Bremen“.
Hamburg	Im Gartenfaal der Tonhalle, Hinüberstraße.
Hannover	Böls Restaurant.
Halle a. S.	Im Kassenlokal.
Hausenstamm b. Off.	Im Vereinslokal (zur Stadt Hannover).
Hildesheim	Im Kassenlokal (Restaurant J. Übers).
Hiln a. Rh.	Im Hausmanns Lokal.
Hirschimboland	(Wahl von 7 Abgeordneten.) Im Restaurant
Leipzig	Sempel, Poststraße 16/17, im gr. Saale (Verein für Volkswohl).
Lahr	Brauerei Erb.
München	Im Kassenlokal (Theresiengarten).
Mainz	Im Kassenlokal.
Mannheim	Im Kassenlokal.
Mühlheim a. M.	Im Kassenlokal.
Nürnberg	Im Restaurant Dauer, Schlotfegergasse.
Neu-Ruppin	Im Kassenlokal.
Offenbach a. M.	Im Restaurant „zum Storch“.
Oberthausen	Im Kassenlokal.
Reutlingen	Bei Bröcker, Ranzleistr., abends 8 Uhr.
Stuttgart	Kappenhöfers Saal. Wahl v. 2 Abgeordneten.
Ulm	Im Kassenlokal.
Wiesbaden	Im Kassenlokal.